

Abstract

Diese Arbeit untersucht die Zusammenhänge zwischen der Wortschatzkompetenz Französisch-Deutsch zweisprachiger Kinder im Alter von 37 bis 60 Monaten in der Schweiz und möglichen externen Einflussfaktoren. Es werden Daten zur Wortschatzrezeption und -produktion sowie zur Spracherwerbssituation von dreizehn bzw. achtzehn Französisch-Deutsch zweisprachigen Kindern, die mithilfe von Bildertests und Elternfragebogen erhoben wurden, ausgewertet. Der Fokus liegt auf der Rolle der Inputfrequenz im Umfeld der Kinder und des Kognaten-Erleichterungseffekts im Rahmen des bilingualen Erstspracherwerbs und des frühen Zweitspracherwerbs. Die Ergebnisse bestätigen, dass die rezeptive und produktive Wortschatzkompetenz die Inputfrequenz in der jeweiligen Sprache widerspiegelt, auch wenn sie die interindividuelle Variation zwischen den Kindern nicht gänzlich erklären kann. Eine grosse Streuung der Ergebnisse liegt insbesondere im Deutschen und in der Wortschatzproduktion vor. Die Streuung im Deutschen bestätigt die Schwellenwerthypothese im Sinne einer Inputschwelle, ab der die Inputmenge eine geringere Rolle für den Wortschatzerwerb spielt. Der Unterschied zwischen dem passiven und dem aktiven Wortschatz zeigt, dass der rezeptive und der produktive Wortschatzerwerb nicht von denselben Faktoren beeinflusst werden. Die Verschiedenheit der Erwerbstypen des bilingualen Erstspracherwerbs und des frühen Zweitspracherwerbs manifestiert sich insbesondere in der Wortschatzproduktion, in der mit dem frühen Zweitspracherwerb aufwachsende Kinder sehr viel tiefere Resultate erzielen. Die Studie bestätigt auch die Hypothese eines grösseren Kognaten-Erleichterungseffekts bei einem geringen Wortschatzverständnis in einer Sprache, der indirekt mit der Inputfrequenz zusammenzuhängen scheint.